



Christine Vogler
Präsidentin des Deutschen Pflegerats

Editorial

Versorgung statt Sparreflex

Die finanzielle Lage der gesetzlichen Krankenversicherung ist ernst. Reformen sind nötig. Wer jedoch nur auf schnelle Einsparungen setzt, verfehlt das Problem. Die Versorgung wird nicht stabiler und kostengünstiger, wenn gerade dort gekürzt wird, wo Qualität, Sicherheit und Verlässlichkeit entstehen. Genau das ist die Schwäche der Vorschläge der Finanzkommission Gesundheit. Sie reagieren auf ein Finanzproblem, setzen aber vor allem auf Begrenzung statt auf Strukturreform. Pflege wird dabei nicht als eigenständiger Leistungs- und Qualitätsfaktor gesehen, sondern vor allem als Kostenfrage. Das greift zu kurz. Nicht jede Mehrausgabe ist ein Fehler. Gerade in der Pflege können steigende Ausgaben auf Nachholbedarf, Personalgewinnung, Qualitätssicherung und den Aufbau neuer Versorgungsstrukturen hinweisen. Auch die Tarifentwicklung darf nicht als Störfaktor gelten. Wenn Tariflöhne nicht mehr voll refinanziert werden, geraten Personalbindung, Arbeitsbedingungen und letztlich auch die Versorgung unter Druck.

Im Sommer sollen Entscheidungen getroffen werden, die tief in Versorgung und Finanzierung eingreifen, bevor die nötigen Strukturreformen geklärt sind. Das kann Fehlentwicklungen zementieren. Dies zeigt sich auch beim Pflegebudget. Es war die Antwort auf Fehlsteuerungen des DRG-Systems und hat die Pflege aus dem direkten Druck der Fallpauschalen gelöst. Wer diesen Schritt zurückdreht, gefährdet Personalaufbau, Professionalisierung, Qualitätsentwicklung und Versorgungsqualität. Nötig ist eine Reformlogik, die von wirksamen Versorgungsstrukturen ausgeht: pflegesensitiv, qualitätsorientiert und sektorenübergreifend. Gute Pflege ist kein nachgeordneter Kostenfaktor, sondern ein tragender Baustein einer verlässlichen Versorgung.

Deshalb braucht es eine nüchterne Debatte, klare rote Linien und einen echten Dialog mit der Profession Pflege.

Christine Vogler
Präsidentin des Deutschen Pflegerats



In Kooperation mit

Heilberufe
Pflege einfach machen.

IM FOKUS

Abstracts für Poster gefragt

Was Pflege täglich leistet, entscheidet über Versorgung – sichtbar ist es zu selten. Das ändern wir!

Der Deutsche Pflegerat hat den Call for Abstracts für die Posterausstellung auf dem Deutschen Pflahtag 2026 gestartet. Gesucht werden Beiträge zum Motto „#Pflege.Wirkt – Impulse der Profession zum Wandel in der Gesundheitsversorgung“. Pflegefachpersonen, Auszubildende, Studierende sowie weitere Akteur:innen aus Praxis, Bildung und Wissenschaft sind eingeladen, ihre Erfahrungen, Projekte und Ideen einzureichen. Die Posteraktion will sichtbar machen, was Pflege täglich leistet – in der direkten Versorgung, in Teams, in Organisationen, in Lehre, Forschung und Management. Auch kleine, praxisnahe Ansätze sind ausdrücklich willkommen. Entscheidend ist, zu zeigen, was wirkt und wie Pflege Versorgung weiterentwickelt.

Pflege gestaltet Versorgung täglich – oft unter schwierigen Bedingungen. Mit der Posterausstellung machen wir diese Leistung sichtbar und schaffen Raum, voneinander zu lernen.

In einem ersten Schritt soll ein Abstract mit maximal 2.000 Zeichen eingereicht werden. Beschrieben werden sollen Ausgangslage, Vorgehen, Ergebnisse und die konkrete Wirkung. Die ausgewählten Beiträge werden auf dem Deutschen Pflahtag 2026 am 12. und 13. November präsentiert. Die Einreichungsfrist läuft bis zum 1. Juli 2026.

Weitere Infos unter deutscher-pflegerat.de, unter Profession stärken -> Posteraktion.

Pascale Hilberger-Kirlum
Vize-Präsidentin des Deutschen Pflegerats (DPR)

Positionspapier veröffentlicht

Pflegerische Diagnostik ist Grundlage eigenverantwortlicher Pflege

Der Deutsche Pflegerat (DPR) hat ein Positionspapier zur pflegerischen Diagnostik im Rahmen des „Gesetzes zur Befugnisserweiterung und Entbürokratisierung in der Pflege“ (BEEP) veröffentlicht.

Das Gesetz stellt klar: Pflegefachpersonen können bei entsprechender Qualifikation bestimmte Leistungen nach ärztlicher oder nach pflegerischer Diagnose eigenverantwortlich erbringen. Das stärkt den Heilberuf Pflege und verbessert die Versorgung, weil pflegerisches Handeln damit ausdrücklich auch auf eigenen pflegerischen Diagnosen beruht. Der Deutsche Pflegerat begrüßt, dass die pflegerische Diagnostik mit dem Gesetz zur Befugnisserweiterung und Entbürokratisierung in der Pflege erstmals gesetzlich klar aufgegriffen wurde.

„Dass das Gesetz zur Befugnisserweiterung und Entbürokratisierung in der Pflege erstmals Leistungen nach pflegerischer Diagnose nennt, ist von großer Bedeutung“, betont Christine Vogler, Präsidentin des Deutschen Pflegerats. „Pflegefachpersonen können damit bei entsprechender Qualifikation bestimmte Leistungen eigenverantwortlich auf Grundlage pflegerischer Diagnosestellung erbringen. Das muss jetzt in der Versorgungspraxis ankommen.“

Begriff, Funktion und Bedeutung im Fokus

Das gemeinsame Positionspapier der Fachkommissionen „Pflegebildung & Pflegewissenschaft“ sowie „Digitalisierung in der Pflege“ rückt Begriff, Funktion und Bedeutung der pflegerischen Diagnostik in den Mittelpunkt. Es beschreibt, was nötig ist, damit der gesetzliche Auftrag fachlich tragfähig umgesetzt werden kann. Ziel ist, dass Pflegefachpersonen eigenverantwortlich han-

deln und Versorgung bedarfsgerecht, qualitätsgesichert und im interprofessionellen Zusammenspiel gestalten können.

Pflegerische Diagnostik macht Pflegefachlichkeit sichtbar

Pflegerische Diagnostik ist ein zentraler Bestandteil professioneller Pflege. Sie hilft, Pflegebedarfe früh zu erkennen, Versorgung gezielt zu planen und Qualität sichtbar zu machen. Sie verbessert die Entscheidungsqualität, erhöht die Sicherheit der Versorgung und macht Versorgungsverläufe nachvollziehbar. Zugleich macht sie pflegefachliche Beiträge in interprofessionellen Versorgungsprozessen sichtbar.

Der DPR betont: Ohne pflegerische Diagnostik droht Pflege weiter auf einzelne Verrichtungen reduziert zu werden. Sie ist die fachliche Voraussetzung dafür, dass Pflegefachpersonen Bedarfe eigenständig feststellen, daraus pflegerische Diagnosen ableiten und Versorgung verantwortlich gestalten können. Damit gehört sie zum Kern professioneller Pflege.

DPR fordert federführende Einbindung

Der Deutsche Pflegerat erwartet, bei allen grundlegenden Regelungen zur pflegerischen Diagnostik, zu digitalen Anforderungen und zu den daraus abgeleiteten Rahmenbedingungen federführend einbezogen zu werden. Der DPR will diesen Prozess aktiv mitgestalten, damit die beschriebenen Grundlagen in der Versorgungspraxis wirksam werden.

Dazu gehören klare gesetzliche und leistungrechtliche Grundlagen, die verbindliche Verankerung in Ausbildung, Studium sowie Fort- und Weiterbildung, die Weiterentwicklung der pflegerischen Fachsprache, digitale Systeme zur Unterstützung pflegefachlicher Entscheidungen sowie Rahmenbedingungen, die pflegerische Eigenverantwortung, Pflegeprozessverantwortung und qualifikationsgebunden erweiterte Verantwortung im Rahmen der Vorbehaltsaufgaben fachlich tragfähig absichern.

Das Positionspapier macht deutlich: Pflegerische Diagnostik kann nur dann wirksam und sektorenübergreifend anschlussfähig werden, wenn sie auch digital tragfähig abgebildet wird. Dafür braucht es einen einheitlichen pflegefachlichen Sprachraum, klare Begriffe und interoperable Systeme.

Hintergrund

Das Positionspapier „Zum Begriff der pflegerischen Diagnostik im Rahmen des Gesetzes zur Befugnisserweiterung und Entbürokratisierung in der Pflege (BEEP)“ wurde vom Deutschen Pflegerat veröffentlicht. Es wurde von den Fachkommissionen „Pflegebildung & Pflegewissenschaft“ sowie „Digitalisierung in der Pflege“ konsentiert.

deutscher-pflegerat.de

Pflege stärken, Versorgung sichern

DPR fordert Strategie für Pflegeexzellenz

Gute Pflege entscheidet maßgeblich über die Qualität der Versorgung. Doch Deutschland schöpft dieses Potenzial bislang nicht aus. Der Deutsche Pflegerat (DPR) legt mit dem Expert:innenpapier „Qualitätsentwicklung durch die Förderung von Pflegeexzellenz in Deutschland“ eine fundierte Analyse und klare Forderungen vor.

Christine Vogler, Präsidentin des Deutschen Pflegerats, betont: „Pflegeexzellenz ist keine Kür, sondern die Basis für Qualität, Versorgungssicherheit und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen. Wer die Versorgung sichern will, muss die Profession Pflege systematisch stärken und strategisch nutzen.“

Bessere Pflege spart Kosten

Angeht knapper Mittel braucht das Gesundheitssystem eine hohe Versorgungsqualität. Pflegeexzellenz bietet dafür einen evidenzbasierten Handlungsrahmen. Sie erhöht die Ergebnisqualität, bindet Fachpersonal und senkt Folgekosten, etwa durch weniger Komplikationen, weniger Fluktuation und Fehlzeiten sowie eine stärker ergebnisorientier-

te Versorgung. Internationale Studien zeigen, dass Einrichtungen mit exzellenter pflegerischer Versorgung bessere Ergebnisse erzielen, Fachpersonal langfristig halten und widerstandsfähiger auf Herausforderungen reagieren. Investitionen in Pflegeexzellenz zahlen sich doppelt aus: für die Versorgungsqualität und für die Stabilität des Systems.

Trotz dieser Erkenntnisse fehlt in Deutschland bislang eine nationale Strategie zur Förderung von Pflegeexzellenz. Der DPR betont, dass Pflegeleistungen in ihrer Wirkung noch immer unterschätzt werden. Dabei ist die Profession Pflege ein zentraler Faktor für Qualität, Wirtschaftlichkeit und Stabilität im Gesundheitssystem. Auch die Qualitätsmessung weist Schwächen auf. Fehlende Daten, uneinheitliche Dokumentation, unzu-

reichende Digitalisierung und mangelnde wissenschaftliche Einbindung schwächen die Aussagekraft bestehender Systeme und erschweren eine gezielte Weiterentwicklung. Vor allem in der Langzeitpflege wird bislang nur ein Teil der tatsächlichen Versorgungsqualität sichtbar. Der DPR fordert deshalb:

- Aufbau einer nationalen Infrastruktur für Qualitätsdaten und Benchmarking, finanziell unterstützt und verbindlich genutzt
- Gründung eines nationalen Pflegeforschungsnetzwerks und eines Instituts für Pflegeentwicklung und Exzellenz
- Stärkung und verbindliche Einbindung des Pflegemanagements auf allen Entscheidungsebenen

Pflegequalität muss messbar, vergleichbar und gezielt entwickelbar sein. Die Nutzung pflegesensitiver Daten soll mehr Transparenz schaffen und organisatorisches Lernen sowie kontinuierliche Verbesserung ermöglichen.

Ohne Strategie keine Exzellenz

Pflegeexzellenz entsteht nicht von allein. Sie braucht einen klaren politischen Rahmen, verlässliche Daten, Forschungsförderung und starke Entscheidungsstrukturen. Der DPR macht deutlich: Investitionen in Pflegeexzellenz sind keine Zusatzaufgabe, sondern eine strategische Notwendigkeit für ein sicheres, widerstandsfähiges und qualitativ hochwertiges Gesundheitssystem.

Die Profession Pflege muss dafür als zentrale Berufsgruppe anerkannt und mit den nötigen Entscheidungskompetenzen, Ressourcen und Forschungsstrukturen ausgestattet werden. Nur so kann Pflegeexzellenz in Deutschland nachhaltig wachsen.

deutscher-pflegerat.de

AUS DEN VERBÄNDEN

Offener Brief Primärversorgung

In einem offenen Brief unter Federführung des Deutschen Hebammenverbandes (DHV) fordern zahlreiche Gesundheitsfachberufe und ihre Verbände eine stärkere Einbindung im Rahmen des Fachdialogs Primärversorgung des Bundesministeriums für Gesundheit. Verschiedene Akteur:innen aus dem Gesundheitswesen, darunter der DHV und der DPR, haben sich zusammengeschlossen und in einem offenen Brief an Gesundheitsministerin Nina Warken gewandt. Sie weisen darauf hin, dass zahlreiche Leistungserbringer:innen der Gesundheitsfachberufe, die im Rahmen der medizinischen, geburtshilflichen und therapeutischen Versorgung elementar für das Gesundheitssystem sind, nicht oder nur am Rande in den Fachdialog eingebunden werden.

Die Fach- und Berufsverbände nehmen Ministerin Warken beim Wort und fordern sie auf, die versprochene „frühzeitige Beteiligung aller Akteure“ tatsächlich sicherzustellen und die Expertise und wichtige Rolle der Gesundheitsfachberufe in einem tragfähigen Primärversorgungssystem von Anfang an mitzudenken. Denn nur gemeinsam kann es gelingen, die kommenden großen Herausforderungen zu meistern. Im Brief heißt es u.a.: „Verzichten Sie nicht auf die Expertise der Gesundheitsfachberufe in diesem Land und beziehen Sie uns als gleichwertige Partner:innen auf Augenhöhe ein. Primärversorgung kann nur gemeinsam gelingen, wenn jede Berufsgruppe entsprechend ihres professionellen Potenzials einbezogen ist und wirken kann“.

hebammenverband.de

Impressum

„Pflege Positionen“ – Der offizielle Newsletter des DPR erscheint in Kooperation mit HEILBERUFE.

Herausgeber: Deutscher Pflegerat (DPR)
Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen

Inhalt: Christine Vogler (verantwortlich)
Alt-Moabit 91, 10559 Berlin
(„Haus der Gesundheitsberufe“)
Tel.: 030 398 77 303; Fax 030 398 77 304
www.deutscher-pflegerat.de

Verlag: Springer Medizin Verlag GmbH
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin

Chefredakteurin: Katja Kupfer-Geißler
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
www.springerpflege.de

DPR sieht Fortschritt, mahnt aber zum Handeln

Mehr Auszubildende, mehr Personal

Die Pflege gewinnt weiter an Zulauf: 2025 wurden rund 64.300 neue Ausbildungsverträge zur Pflegefachperson abgeschlossen, ein Plus von acht Prozent, meldet das Statistische Bundesamt. Insgesamt befanden sich rund 158.000 Menschen in der Ausbildung – so viele wie nie zuvor.

Zum 31. Dezember 2025 lag die Zahl der Pflegestudierenden bei rund 1.800. Rund 800 nahmen 2025 ihr Studium auf. Das entspricht gemessen an den Ausbildungszahlen nur rund 1,2 Prozent eines Jahrgangs.

Mehr Personal, aber weiter Mangel

Auch die Zahl der Beschäftigten im Pflegedienst in Krankenhäusern ist laut Fachkräftemonitoring der Deutschen Krankenhausgesellschaft in den vergangenen zehn Jahren deutlich gestiegen: um rund 90.000 auf knapp 409.000 Vollzeitstellen. Dennoch bleibt der Fachpersonalmangel groß. Bis 2035 scheiden allein im Krankenhaus rund 300.000 Beschäftigte altersbedingt aus. In der Langzeitpflege könnten dann bis zu ein Drittel der beruflich Pflegenden aus dem Beruf ausscheiden. Hinzu kommen der demografiebedingte Mehrbedarf und weiterer Personalaufbau.

Die Zahlen zeigen, dass die Pflegeausbildung auf dem richtigen Weg ist. Immer mehr Menschen entscheiden sich für einen sinnstiftenden Beruf mit vielfältigen Einsatz- und Entwicklungsmöglichkeiten sowie guter Bezahlung. Das ist ein starkes Signal, aber keine Entwarnung. Schon heute fehlen Pflegefachpersonen in allen Bereichen. Der Personalaufbau im Krankenhaus korrigiert einen lange ignorierten Mangel, während die Langzeitpflege weiter unter hohem Druck steht. Gleichzeitig ist die geringe Zahl Studierender besorgniserregend.

Der Deutsche Pflegerat fordert, die positive Entwicklung gezielt abzusichern.

Ausbildungsplätze müssen weiter ausgebaut, Lehrpersonal gewonnen und die Ausbildungsstrukturen an Pflegeschulen und Hochschulen gestärkt werden. Ebenso wichtig sind gute Arbeitsbedingungen, gute Praxisanleitung und eine erlebbare Digitalisierung in den Einrichtungen.

Pflegestudium deutlich stärken

Dass nur rund 800 Menschen ein Pflegestudium aufnehmen, ist ein klares Warnsignal. Deutschland bleibt beim Aufbau einer modernen hochschulischen Pflegebildung deutlich hinter dem notwendigen Bedarf zurück. Mit rund 1,2 Prozent liegt die Akademisierungsquote weit unter der Empfehlung des Wissenschaftsrats von zehn bis 20 Prozent. Es braucht mehr Studienplätze, verlässliche Finanzierung und klare Karriereperspektiven. Wer die Versorgung von morgen sichern will, muss heute deutlich stärker in die akademische Pflegebildung investieren.

Strukturen jetzt schaffen

Der Deutsche Pflegerat sieht in den aktuellen Zahlen eine klare Chance: Mehr Auszubildende und mehr Pflegepersonal sind ein Fortschritt. Jetzt müssen die strukturellen Voraussetzungen folgen, damit daraus – zusammen mit einer Stärkung des Pflegestudiums – dauerhaft eine stabile Versorgung von Menschen aller Altersgruppen in allen Versorgungsbereichen entsteht.

deutscher-pflegerat.de